

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste Seite:
An der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingeliehe Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. s. 28.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
In Steinhäuser's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhäuser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;
in der Annoncen-Exp.
A. Oppel, Stubentafel 2,
Ritter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Annoncenzeile kostet
beim einmaligen Einstecken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. s. 28., eod. der
Stempelgebühr 50 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Histriz bei Herrn M. Raup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Enzgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 95. Sermannstadt, Mittwoch am 24. April 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 23. April.

Selbst die officiellen Blätter beginnen sich schon mit der Idee eines längeren Provisoriums, dessen Unermeidlichkeit von Tag zu Tag mehr in den Vordergrund tritt, zu befremden. So sagt jetzt „Hon“ in seinem zweiten Heftartikel, die Regierung könne nicht mehr warten dum destuat amais, sondern müsse während der Osterferien erfahren und sich entschließen, was mit den bestehenden Ausgleichsdifferenzen geschehen kann. Sobald der Reichstag wieder zusammentritt, müsse er unter der Führung der Regierung in jeder sofort alle Differenzen und zwar auf dem kürzesten Wege erledigen oder die Unmöglichkeit des Ausgleiches constatiren, für einen modus vivendi sorgen, damit die Legislative ihre noch übrige Zeit zweckmäßig benutzen könne und die Wahlen unter gehöriger Orientirung der Nation vor sich gehen können. In Betreff der Wahlen meint das genannte Blatt, daß die Opposition sich sehr irrt, wenn sie glaubt, die Regierungspartei werde ihnen mit Besorgnis entgegen. Kommt der Ausgleich zu Stande, so werde die Regierungspartei die Nothwendigkeit des Abschlusses des Ausgleiches vor den Wählern motiviren, die Kosten des Ausgleiches nicht verheimlichen, dafür aber werde sie ihnen verbesserte Credit- und Staatshaushaltsverhältnisse, die auf zehn Jahre hergestellte Interessensolidarität und ein ungehörtes Geschäftsleben bieten, mit dem Hinzufügen, daß Krieg und volkswirtschaftliche Uebelstände es unmöglich machten, mehr zu erreichen. Kommt der Ausgleich nicht zu Stande, so werde die Regierungspartei auch nichts verheimlichen, sondern die Grenzen angeben, bis zu denen sie gegangen; sie werde constatiren, daß man weiter nicht gehen konnte und daß Oesterreich den Ausgleich verweigere. Wenn dann die Opposition mit ihren Versprechungen auftreten wird, werde an die Wähler die Frage herangetragen, ob sie glauben, daß Baron Simony und Graf Appony mehr erreichen können, als die vereinigten Anfrichter der ehemaligen Deak- und Tisza'schen Partei zu erreichen vermöchten? Wenn sie dies glauben, mögen sie für die Opposition, wenn sie es nicht glauben, für ihre erprobten Führer stimmen. „Hon“ schließt dann mit dem zurechtfindlichen Ausruf: „Wir sind über die Antwort nicht im Zweifel.“

Die ungarischen Minister treffen am 26. d. in Wien ein, um einen Vorschlag wegen der Achtzig-Millionen-Schuld zu formuliren. Ob eine Revision der Regierungsvorlage oder die Ermöglichung neuer Deputations-Verhandlungen angestrebt wird, ist noch zweifelhaft, dort glaubt man letzteres. Die Frage soll in einem Ministerrath, unter Vorsitz Sr. Majestät, verhandelt und dabei der Zeitpunkt der Wiedereinberufung der Delegationen definitiv festgesetzt werden.

Das „Journal des Debats“ constatirt, die Antwort der „Nordd. A. Ztg.“ betraue, daß Deutschland vor Allem darauf halte, Rußland nicht unzufrieden zu machen, und sagt hinzu: „Das ist es, was wir zu wissen wünschten, wir haben nichts weiter zu verlangen, es erübrigt nur mehr die Illusionen zu zerstreuen, die der Telegraph seit einigen Tagen in Europa zu verbreiten bemüht ist. Zahlreiche Depeschen von Petersburg, Wien und Berlin wiederholen, die Lage sei eine befriedigende, die guten Wirkungen der Vermittlung Deutschlands beginnen zu Tage zu treten, der Zusammentritt der Vorconferenz gewinne an Terrain. Wer aber zwischen den Zeilen zu lesen versteht, namentlich die deutschen und russischen Journale aufmerksam verfolgt, dem ist offenkundig, daß die ganze Bemühung Deutschlands heute darauf abzielt, nicht ein europäisches Concert, sondern den Drei-Kaiser-Bund wiederherzustellen, Oesterreich-Ungarn wieder Rußland näher zu bringen und England vollständig zu isoliren. Wenn man den optimistischen Depeschen, mit denen wir überschwemmt

werden, auf den Grund sieht, so nimmt man alsbald wahr, daß Rußland, Oesterreich-Ungarn und der vermeintliche Vermittler Deutschland in rühmendem Einverständnisse auf die Zolirung Englands hinarbeiten; wenn dieses Resultat erreicht ist, wird man nicht den Frieden vorbereitet haben; England wird nicht zurückweichen, es wird für sich haben: 100.000 Türken, 50.000 Griechen und seine Armee, seine indischen Truppen, seine bewundernswürdige Flotte und unerhörlichen Hilfsquellen, ungerührt die kleinen Staaten, welche Rußland bedrückt.“

Die Vorconferenz ist, wenn die Vorfrage aufrecht bleibt, aussichtslos, weil England entschlossen ist, die Zurückziehung der Flotte zu verweigern. — Die Gewerbe wurde zu activem Dienste einberufen. Die „Times“ bemerkt in einem Artikel: Unglücklicherweise haben sich gewisse neue Schwierigkeiten erhoben, es sei entmuthigend zu sehen, wie dieselben Spaltungen sich stets aufs neue erzeugen. — „Invisible“ ist nach den Darstellungen abgelehnt. — „Standard“ glaubt, wenn die Indienststellung der Kriegsschiffe fort dauert, werde die Einberufung der ersten Classe der Flotten-Reserve eintreten. — Die „Times“ schreibt: Wenn Bismarck's Mediation fehlschlägt, können wir nur bedauern, daß die russische Regierung unfähig erscheint, ein Verfahren anzuerkennen, welches Klugheit und Vertragstreue dictiren; England wolle Rußland nicht demüthigen, kein präliminäres Zugeständniß von materiellem Vortheile verlangen; England fordere nicht einmal den Abzug der Russen aus der Nachbarschaft Konstantinopels, es stipulire nur die Anerkennung des wesentlichen Principes, ohne welches kein Congreß-Vertrag von Nutzen sei. Möge Rußland diese Bedingung in irgend welcher Form zulassen und wir werden zufrieden sein; wenn Fürst Bismarck eine solche Zulassung nicht zuwege bringen könne, so werde der Congreß nicht stattfinden. — Dem „Standard“ zufolge bleibt der Herzog von Cambridge vorläufig im Mitteländischen Meere. — Der Vorschlag Deutschlands, der Congreß solle die Verträge von 1856 und 1871 revidiren, wurde von Rußland angenommen, von England abgelehnt. England behält auf der ursprünglichen Bedingung.

Die sonderbaren Angriffe Lord Derby's auf Oesterreich-Ungarn und seine Heeresmacht finden in England selbst eine ebenso ungewöhnliche, wie autorisirte Widerlegung. Die „Times“ spricht sich diesbezüglich folgendermaßen aus:

„Es liegt nichts Ueberrassendes darin, daß sich die Magyaren einer Aenderung der Dinge feindlich zeigen, welche die politische Bedeutung von Pest abschwächen würde. Aber es ist ebenso natürlich, daß die österreichischen Slaven ihre Nationalität auszubreiten suchen. Alles das wird von den Oesterreichern selbst offen zugegeben. Aber etwas ganz Anderes ist die Behauptung, daß man sich bei einem Kriege mit Rußland auf den slavischen Theil der österreichischen Armee nicht verlassen könne. Lord Derby hat vergessen, daß sich Oesterreich in einen solchen Kampf nicht einlassen würde, um die türkische Herrschaft über die slavischen Provinzen wieder herzustellen, sondern um seine eigene Suprematie zu etabliren. Eben deshalb würden die slavischen Soldaten, wenn sie sich von politischen Betrachtingen leiten ließen, keinen genügenden Grund haben, mit Widerstreben in den Kampf zu ziehen. Man wird kaum annehmen wollen, daß sich ihre Zuneigung für ihre slavischen Brüder jenseits der türkischen Grenze auf die Regierung des Czar's ausdehne. Aber es ist gar kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß sie anderen als militärischen Beweggründen folgen würden, selbst wenn sie einige Sympathie für Rußland fühlten. Kaiser Franz Josef hat keine loyaleren Unterthanen, als jene seiner slavischen Provinzen. Man lasse ihn erklären, daß die Interessen der Monarchie auf dem Spiele stehen und diese Provinzen werden ihn in einem Kriege gegen Rußland so loyal unterstützen, als im Kriege gegen irgend einen andern Staat.“

Aber die schlagendste aller Erwiderungen auf Lord Derby's Auslassungen ist, daß selbst wenn ein Theil einer Armee seine politischen Neigungen hat, es doch nur in den seltensten Fällen geschieht, daß er den Wirkungen der Disciplin und der Fahnentreue widerstehe kann. Der militärische Geist ist viel stärker, als jede andere, civilisirten Menschen bekannte Loyalitätsform. Die Ueberlieferungen einer Armee, die Trennung derselben von der Civilbevölkerung und der unbesugelte Gehorsam, der von Officieren und Mannschaften gleichmäßig gefordert werden muß, bilden Motive von gewaltiger Kraft. Es ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß sie in der österreichisch-ungarischen Armee schwächer seien, als bei einer andern.

In einem Kriege mit dem slavischen Rußland würden die slavischen Officiere dem Kaiserhose in Wien ebenso treu und ebenso tapfer sein, wie ihre österreichischen oder magyarschen Brüder. Wenn es ihnen Genugthuung gewährt, daß diese Thatfachen in England vollkommen gut bekannt sind, so wird ihnen auch die Versicherung angenehm sein, daß Lord Derby nur für seine Person allein gesprochen hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren die verlegenden Worte nur in der Uebereilung gesprochen und nicht so gemeint, wie er mit reichlicher Ueberlegung sprechen würde — und jetzt, da Lord Salisbury eine vollkommene offene Erklärung abgegeben hat, werden die hohen Persönlichkeiten am österreichischen Hofe einsehen, daß sie dem Ausdruck einer individuellen Meinung eine unnötige Bedeutung beigelegt haben.“

Das Petersburger Amtsblatt publicirt die Bildung von 36 neuen Reserve-Bataillonen, welche drei Divisionen und 24 Batterien, daher drei Brigaden bilden werden. — Auf eine Vorstellung des Ministers der Innern befahl der Kaiser, das Journal „Nordischer Bote“ wegen schädlicher Richtung für immer zu unterdrücken. — Der Schah von Persien trifft am 2. Mai inoguito in der Grenzstadt Dzulfa an und wird Fürst Menschikoff denselben begrüßen.

Bratiano sagte in der geheimen rumänischen Kammer Sitzung vom 18. d. bezüglich seiner Mission nach Wien und Berlin unter Anderem Folgendes: Die Mächte sind entschlossen, nur jene Interessen ernstlich zu verteidigen, welche sie für sich als vitale und wesentliche betrachten, jene Fragen hingegen, welche sie als secundäre betrachten, scheinen sie vernachlässigen zu wollen. Oesterreich-Ungarn und Deutschland erwarten sich, daß Rußland die Freiheit der Donau nicht beeinträchtigen werde, bezüglich Rumänisch-Bessarabiens könnte Rumänien nur so weit auf Unterstützung rechnen, als die Frage mit jener der Donau-Freiheit zusammenhängt. — In der südmitteldeutschen Debatte wurde Rogaliniano auf das heftigste angegriffen, und erklärte, daß er im Falle eines Todesvotums in öffentlicher Sitzung seine Demission zu geben genehmigt sei. — Der russische Agent Stuart beschwerte sich bei dem Fürsten über die Heftigkeit der Presse und der Kammerdebatten und reifertigte die militärischen Maßnahmen als eine gebotene Vorsicht. Er warnte vor weiterer Ueberreizung der Gemüther, welche unberechenbare Konsequenzen nach sich ziehen könne. — Anderweitig verlautet, Rußland sei geneigt, die besarabische Frage dahin zu modificiren, daß es auf die Abtretung Nenis und anderer Ufertheile der großen Donau aufwärts des George-Canals verzichte, dagegen auf die Abtretung Zsmails, Wolgrads und Kakhuls bestehen wolle. Uebrigens werden seit sechs Tagen ununterbrochen russische Truppen von Tulitscha nach Zsmail beordert.

„Monitor“ dementirt auf das formelle die Darstellung eines Bularejter Blattes, wonach der rumänische Agent in Wien, Balaceano, an seine Regierung eine Mittheilung seitens des Grafen Andraffy gelangen ließ, welche letzterer in seiner Unterredung mit Bratiano desavouirt hätte. Die ganze Darstellung entbehre jeder Begründung. — Trotz aller Dementis kann die Meldung, Rußland habe die Abberufung Balaceano's ver-

Fenilleton.

Lord Dalburn's Töchter.

Frei nach dem Englischen der M. S. Wood.
(16. Fortsetzung.)
Miss Lethwait.

In einem prächtigen Empfangszimmer eines am Portland Place in London belagerten Hauses saßen der Graf Dalburn und Lady Jane. Es war in der Mitte des Juni und die Londoner Saison auf ihrer Höhe. Den ganzen Mai hatte der Graf mit seinen Töchtern in Chesney Dats zugebracht und dann dieses Haus, vollständig eingerichtet, auf drei Monate gemiethet. Chesney Dats stand zu verpacken an Feden, der einen angemessenen Miethszins dafür zahlen wollte; die alte Gräfin Dalburn spielte Feuer und Flammen, als ihr die Ankündigung zu Gesicht kam. Die ersten Ankündigungen von Chesney Dats hatten keinen Erfolg. Erst nach etwa vierzehn Tagen fand sich ein Liebhaber dazu in der Person eines Sir James Warden, der nach einem langjährigen Aufenthalte im Orient nach Europa zurückkehrte und seinen Bruder, den Obersten Warden, beauftragt hatte, für ihn eine passende Wohnung zu bezorgen. Oberst Warden, der mit seiner Familie während der Saison ebenfalls in London lebte, hatte bereits mehrere Unterredungen mit dem Grafen gehabt und Mrs. Warden Tags zuvor Lady Jane ihre erste Visite abgestattet, bei welcher Gelegenheit die beiden Damen großes Gefallen aneinander gefunden hatten. Davon erzählte Jane ihrem Vater am dem Morgen, wo sie miteinander im Empfangszimmer saßen und fügte hinzu, sie habe versprochen, Mrs. Warden nach einem an denselben Tage stattfindenden Concerte zu begleiten. Jane erschien schlicht und anspruchslos, wie immer, aber auf ihrem Gesichte spiegelte sich eine Ruhe, welche den Frieden des Herzens ver-

kündete. Das gegenwärtige Leben war ein Hafen des Glückes für die arme, von den Sorgen und Verlegenheiten der früheren Jahre fast aufgekübelte Jane.

Während der Graf ihr von seinen Unterhandlungen mit dem Obersten Warden in Betreff des Miethcontracts über Chesney Dats sprach und sie ihm dagegen von Mrs. Warden's Besuch erzählte, beschäftigte Jane im Finern noch ein anderer Gedanke. Sie ging damit um, für Lucy eine Gouvernante zu engagiren und Mrs. Warden hatte ihr Tags zuvor eine Dame empfohlen, welche eine neue Stellung suchte und von der sie überzeugt war, daß sie Lady Jane's Anprüchen genügen würde. Ein Diener meldete Jane, daß eine Dame sie zu sprechen wünsche. Wer ist es? fragte Jane.

Ich glaube, sie sagte Miss Lethwait, Mylady. Jane verließ das Zimmer, um die Fremde zu empfangen.

Lethwait? wiederholte sie, Lethwait? — das ist der Name der Gouvernante, die mir Mrs. Warden empfohlen hat; sie schickt sie wahrscheinlich zu mir.

Eine hochgewachsene, sehr elegante Dame von sieben- bis achtundzwanzig Jahren erhob sich von ihrem Stuhle, als Jane in das Zimmer trat. Ihr Gesicht war durchaus nicht schön zu nennen, es lag aber etwas Bornehmes, beinahe Majestätisches in ihrem ganzen Wesen, in der Art und Weise, wie sie ihr dunkles Haar trug, ihr schwarzes Auge auf die Eintretende richtete. Jane verbeugte sich und kam zu dem Schlusse, diese Dame könne die Gouvernante nicht sein.

Sie war es dennoch. Mrs. Warden hatte sie benachrichtigt, daß sie ihrwetzogen mit Lady Jane gesprochen und Miss Lethwait es für gerathen gehalten, sich sofort persönlich vorzustellen, ehe vielleicht andere Bewerberinnen ihr zuvorkommen könnten.

Sie werden wahrscheinlich einen sehr hohen Gehalt beanspruchen, sagte Jane nach einer Pause, während welcher sie mit sich einig geworden, daß sie Miss Lethwait wohl engagiren möchte.

Ich bekomme in meiner gegenwärtigen Stellung achtzig Guineen,

Mylady, antwortete sie endlich, da ich hier jedoch nur eine Schülerin zu unterrichten hätte, würde ich mich mit einem geringeren Gehalt begnügen.

Als Miss Lethwait das Haus verließ, war sie engagirt.

Sie war kaum fort, als Mrs. Warden gemeldet ward. Sie waren übereingekommen, zusammen nach dem Morgenconcert zu fahren.

Das Concert wurde von Friedrich Chatterton, dem berühmten Harfenspieler, gegeben, und als die beiden Damen eintraten, fanden sie den Saal bereits bis zu den äußersten Enden gefüllt von der feinsten und auserlesensten Gesellschaft.

Die süßen Töne wiegten Jane's Leid in Schummer, ließen sie Clarice und Laura, Alles, was sie bekrügte, vergeffen.

Lucy muß die Harfe spielen lernen, Lucy muß die Harfe spielen lernen, waren die ersten Worte, welche sie ausrief, als sie der Sprache wieder mächtig war.

Als sie, getragen vom Strome der dem Ausgange zuwogenden Menge, die Thür erreichten, trafen sie auf Miss Lethwait, die dem Concert mit ihren Füßlingen beigewohnt hatte. Jane redete sie in ihrer erhobenen Stimmung noch immer lebhaft an:

Können Sie im Harfenspiel unterrichten? Ich würde es wohl können, Mylady, antwortete Miss Lethwait nach kurzer Ueberlegung. Ich lernte das Instrument, habe jedoch seit Jahren keine Uebung gehabt.

Nehmen Sie einen Rath von mir an, flüsterete Mrs. Warden Jane zu, sobald Miss Lethwait außer Hörweite war, lassen Sie Ihre Schwester von dem Meister unterrichten, den wir soeben gehört haben, das Geld wird wohl angelegt sein.

Ich glaube, Sie haben Recht, antwortete Jane.

Sie verabschiedete sich von Mrs. Warden und machte sich zu Fuß und ohne Begleitung auf den Weg nach ihrer nicht weit gelegenen Wohnung. Während sie ging, kreuzten sich in ihrem Kopfe die mannigfaltigen und verschiedenartigsten Gedanken.

langt, aufrechterhalten werden. Rumänien wurde verständigt, daß die Haltung Balaceano's in Wien die Beziehungen Rumäniens zu Rußland ernsthaft gefährde und sei daher im Interesse Rumäniens selbst die Abberufung empfehlenswert. Rogalniceano wollte darauf eingehen, der Fürst und Brattano verweigerten aber die Zustimmung. — Trozdem die Russen fortfahren, alle strategischen Punkte zu besetzen, darunter die Linie von den Donau-Mündungen bis Kalaraisch und die Linie von Koni bis Vofgrad, scheint es doch, daß sie zur Besetzung der Hauptstadt vorerz nicht scheitern werden.

General Leschjanin ist aus Petersburg nach Belgrad zurückgekehrt und hat ein Handschreiben des Czars überbracht, in welchem dem Fürsten für die Waffenbrüderlichkeit gedankt und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, Serbien werde stets die slavischen Interessen auf Rußlands Seite verteidigen. Ein Plebisit in den Bezirken Virov, Wranja und Truj wegen des Anschlusses an Serbien oder an Bulgarien wurde angeblich bewilligt und soll daselbst nach Dieren stattfinden. — Das Verdict im Topolauer-Processe lautet für 46 Führer auf Todesstrafe, für circa 200 Theilnehmer auf längere Freiheitsstrafe. Der Fürst ist zur Begnadigung geneigt, das Ministerium besteht jedoch auf der Vollstreckung. Nach den Feiertagen erwartet man die Stellung der Cabinetsstrategie. — Die serbische Armee wird mobilisirt, die entlassenen Militzen werden einberufen, fünfzig Kanonen aus Odessa nach Klabova gebracht. Der Fürst beschloß, unter allen Bedingungen mit Rußland zu gehen; man befürchtet aber Unruhen, da das Volk einen dritten Krieg rejolut zurückweist.

Troz des Ministerwechsels in Konstantinopel, der auf russischen Einfluß zurückzuführen ist, erscheint ein Partei-Graviren der Fürste für Rußland im Falle des englisch-russischen Krieges undenkbar. Viele Familien verlassen aus Furcht, daß Konstantinopel der Schauplatz der Kämpfe werden könnte, die Stadt, um nach Asien zu übersiedeln. — Layrnb verächt mit Hornby die Maßregeln für den Fall, wenn die Russen den Oberen Bosphorus besetzen würden. — Die Concentrirung der russischen Truppen in der Nähe Konstantinopels dauert fort. — Der nach London abgereiste Gobart Pasha soll mit einer Mission der Fürste an England betraut sein. — Die Berufung Sadat Pashas ist keineswegs im Sinne einer Allianz mit Rußland anzusehen. — Die Fürste versprach, die Räumung Schumlas und Batums zu beschleunigen.

Inland.

Wien, 21. April. An der Auferstehungs-Feierlichkeit, die mit großem Gepränge begangen wurde, nahmen Theil Sr. Majestät in Warschalls-Uniform, Ihre Majestät, die Erzherzogin Marie Christine und Marie, der Kronprinz, die Erzherzoge Kainer, Leopold, Wilhelm, Albrecht, Karl Salvator, Ferdinand Großherzog von Toscana und Ludwig Victor.

Die „Abendpost“ constatirt bezüglich des militärischen Compromisses (nämlich der Zurückziehung der russischen Truppen und der britischen Flotte aus der Nähe Konstantinopels) die Unmöglichkeit des britischen Cabinets, auf diese Proposition einzugehen, so wie auch die entgegenkommende Haltung der Petersburger Regierung gemeldet werde; unter solchen Umständen gestalten sich trotz der noch vorhandenen Schwierigkeiten betreffs Erledigung anderer formeller Vorfragen, über deren Verlauf allerdings heute weniger günstige Nachrichten vorliegen, die Aussichten auf den Zusammentritt des Congresses um eine kräftige Nuance günstiger. — In den Vordergrund der Verhandlung tritt jetzt eine Forderung Englands, daß die noch nicht thatkräftig vollzogene Ausführung des Friedensvertrages einstweilen sistirt werde. Rußland selbst räume ein, daß dieser Vertrag das bisher in Geltung stehende europäische Recht alteriere, er könne also nicht ausgeführt werden, so lange er nicht selbst europäisches Recht geworden; das eventuell zu bewerkstelligende, sei Sache des Congresses und so lange dieser nicht gesprochen, müsse er res integra bleiben, soweit es zur Zeit noch möglich ist. — Die Nachricht von der Ablehnung des deutschen Vermittlungs-Vorschlages von Seite Englands ist unrichtig. Hier ist überhaupt von positiven deutschen Vermittlungs-Vorschlägen nichts bekannt.

Triest, 20. April. Nachrichten aus Athen zufolge soll England mit Griechenland eine Allianz abgeschlossen und Griechenland sich verpflichtet haben, 75,000 Mann ins Feld zu stellen, deren Ergänzung England übernimmt. Im Pyraus werden bereits große Proviand-Depots errichtet.

Ausland.

Berlin, 24. April. Der König von Schweden wird auf den 29. April hier erwartet. — Nach Mittheilungen der hiesigen englischen Botschaft datiren die Bismarck'schen Vermittlungs-Vorschläge vom 15. April. — Troz aller Dementis sprechen Anzeichen dafür, daß sich Englands für den Fall des Krieges mit Rußland der Entente der skandinavischen Staaten vergewissern habe.

Paris, 20. April. Der „Temps“ läßt sich aus Wien berichten: Entgegen gewissen alarmirenden Gerüchten glaubt man zu wissen, daß

Die vermischten Aermel.

Mr. Carlton stand an dem reich mit Blumen geschmückten Fenster seines eleganten Besuchsimmers. Er war jedoch von dem Besuche seiner Patienten zurückgekehrt und in der Hoffnung, seine Frau zu finden, schnell die Treppe hinaufgestiegen. Laura war jedoch nicht da; er klangelte und richtete an die eintretende Dienerin Sarah die Frage, ob ihre Herrin nicht zu Hause sei.

Sie ist noch nicht wieder da, Herr Doctor, war die Antwort, sie ging um drei Uhr aus, um einige Visiten zu machen.

Zu Fuß?

Nein. Sie ließ Green's Wagen holen.

Das Mädchen entfernte sich, da ihr Herr keine weiteren Fragen an sie richtete. Mr. Carlton ging an das Fenster, wahrscheinlich um seine Frau zu erwarten und stand da mit den Händen in den Taschen und leise vor sich hinführend. Laura besaß dieselbe Sorglosigkeit in Geldangelegenheiten wie ihr Vater, und erlaubte sich in ihrer neuen Stellung viele Ausgaben, die durchaus nicht notwendig, sondern sehr gut zu vermeiden waren.

In seiner leidenschaftlichen Liebe zu ihr konnte er sich nicht entschließen, sie nur mit einem Worte auf ihre Verschwendung aufmerksam zu machen, dagegen schrieb er an seinen Vater und bat ihn um Geld. Es war ihm nicht um eine ihm augenblicklich einzuhandigende Summe zu thun, sondern er wünschte, der Vater solle ihm einen bestimmten jährlichen Zuschuß geben. Er machte ihn darauf aufmerksam, daß er die Tochter eines Grafen geheiratet, die zu anderen Ansprüchen berechtigt sei, als eine Frau aus geringerem Stande, und daß demzufolge die Bekräftigung seines Haushaltes bedeutende Mittel erfordere.

Auf diesen Brief erwiderte Mr. Carlton lässig Antwort. Er hatte seinem Vater die pflichtschuldige Anzeige seiner Verbindung gemacht, seitdem noch einmal an ihn geschrieben, der alte Herr setzte jedoch die Gesetze der guten Lebensart so weit aus den Augen, daß er ihm nicht einmal eine Gratulationskarte zugehen lassen und noch viel weniger eine Zeile geschrieben hatte. Mr. Carlton erwartete jedoch ganz bestimmt eine Erwiderung auf seinen dritten Brief.

Er sollte nicht lange warten. Während er am Fenster stand, sah er den Postboten auf sein Haus zukommen und einen Brief aus der Mappe nehmen.

Der Brief war, wie er sofort an der Handschrift erkannte, von seinem Vater.

(Fortsetzung folgt.)

die Situation noch nicht entschieden und die deutsche Vermittlung von England noch nicht abgelehnt sei. Die Pourparlers zwischen dem Grafen Androsy und Herrn v. Noosloff dauern fort. Eine durch den Congress herbeigeführte Entente zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland wäre für England nicht unangenehm, welches alle von Rußland an Oesterreich-Ungarn geachten Concessionen als nützlich für die englischen Interessen ansieht.

Rom, 21. April. „Voce della Verita“ schreibt: Anlässlich des Oesterreich's empfang der Papi des Cardinals Collegium, erwiderte auf die Ansprache des Doyens Cardinal di Pietro mit dem Ausdruck seines Dankes für die Ergebenheit der Cardinale und fuhr sodann fort: „Die Auferhebung Christi erinnert an die Verdienste des römischen Pontificats. Die Hände desselben, welche es verachteten, sollten mißraethen aus der Geschichte einen Schluß auf die Klugheit ihrer Aufregungen ziehen.“ „Man dürfe — bemerkte der Papi weiter — sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß der vom Papihum seit frühesten Zeiten erklärte Krieg auch heute noch in sehr heftiger Weise auf der ganzen Erde fortgeführt werde; wir aber sind, auf Gott vertrauend, bereit, daselbe zu verteidigen, um die Rechte der Kirche und der römischen Bischöfe zu wahren.“ Schließlich sprach der Papi die Hoffnung aus, daß die vereinten Söhne endlich den göttlichen Charakter der Kirche und des römischen Papihums erkennen, aufhören werden, sie zu belächeln und sich unterwerfen werden.

Petersburg, 21. April. Die „Agence Russe“ schreibt: Falls die den russischen Blättern aus Berlin und Wien zugewandten Meldungen, daß Deutschland wegen gleichzeitiger Zurückziehung der russischen Truppen und der englischen Flotte während des Congresses unterhandelt, auf Wahrheit beruhen, so würde dies den ersten Charakter der gegenwärtigen Phase der Verhandlungen unter dem mächtigen Einflusse des Berliner Cabinets darstellen.

Die Blätter befürworten die Annahme der Vorconferenz, um die wahren Intentionen Englands kennen zu lernen. — Die „Neue Zeit“ meldet: Deutschland habe England und Rußland vorgeschlagen, Caporetz solle seine Flotte, Keiseres seine Trupen aus der Nähe Konstantinopels zurückziehen. — Mittheilung gestern von Tiflis hier ab.

Belgrad, 21. April. Es soll dem General Leschjanin gelungen sein, die Zusage des russischen Kaisers dafür zu erlangen, daß die Regelung der serbisch-bulgariischen Grenzfrage im Sinne der Wünsche Serbiens erfolgen werde.

Konstantinopel, 21. April. Die Bevölkerung ist mit dem Ministerwechsel unzufrieden; in den Kreisen der Sostas, denen die Armeen nicht fern steht, soll der Plan ventilt werden, Midhat zurückzubringen, den Sultan zu stürzen. Der englischen Diplomatie wird eine gewisse Rolle in dieser Agitation zugesprochen. — Die englischen Schiffe, welche noch in der Bessa-Bai ankommen, sollen zum Einlaufen in die Dardanellen bereit gehalten werden. — Die Fürste ist entschlossen, die türkischen Truppen, ungeachtet der russischerseits erhobenen Schwierigkeiten, in den besetzten Stellungen der Umgebung von Konstantinopel und Gallipoli zu erhalten.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. April.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädig die Uebernahme des Obersten Victor Bujin, Commandanten des Inf.-Rgt. Nr. 1, nach dem Ergebnisse der Superarbitrurung als zum Truppendienste unangänglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vorbehaltung für Legation in den Kaiserthum; ferner die Versetzung des Oberlieutenants Georg Eden v. Wangl, des Armeehandels, Platzcommandanten zu Au-Stradiska, auf die Dauer eines Jahres in das Verhältniß der überältesten mit Bezugslohn Beurlaubten; weiter die Uebertragung des Majors Philipp Sarlay de cadem et Patne, des Inf.-Rgt. Nr. 50, zum Inf.-Rgt. Nr. 78 auszuordnen.

Ueberreicht wird der Militär-Bau-Rechnungs-Official 1. Cl. Wenzel Püchl, von der Militär-Bau-Direction zu Hermannstadt, — zur Genie-Direction zu Komorn.

In der morgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter löw. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsstreite zur Verhandlung:

- 1. Josef Bayer und Regine c. Anton und Theresia Simatovics p. Anerkennung des Servitutensrechtes. — 2. Weis Johann und Genossen c. Weis Katharina p. Anerkennung des Eigentumsrechtes. — 3. Saja Iui Jaon Nikolae Zimar c. Nikolae Martha und Genossen p. Bestimmung des gleichmäßigen Theiles vom unbeweglichen Vermögen. — 4. Marian im Mikaila Bucaru c. Elena Iui George Teifu p. enge Speere. — 5. Dardun Jaon und Genossen c. Mihaj Bahit's Verlassenschaft p. Beschleunigung per 44 fl. — 6. Schmidt Sofia c. Schmitz Andreas und Genossen p. Eigentumsrecht. — 7. Panaceapeln Stefan c. Salutu Simon p. Erbenforderung. — 8. Martin Rudolf c. Paulin Johann p. Kalkulation mehrerer kleiner Civilproceße.

(Concert.) Die Clavier-Virtuosin Frl. Martha Nemert, eine der Verdienstvollsten des Altmeisters Vglg, soll im Laufe dieser Woche im Stadttheater ein Concert geben. Wie sich sehr gespannt auf den in Aussicht stehenden Genus, und zwar um so mehr, als die Kritik die Leistungen des Fräuleins stets mit voller Anerkennung vergiehet hat. Wir werden, wenn der Tag des Concertes einmal festgesetzt ist, nicht ermahnen, das Programm der Vorstellung mitzutheilen.

(Die Viechucke in Schellenberg) erscheint sistirt, mindestens ist bis heute ein weiterer Erkrankungsfall nicht gemeldet worden. Gestern war eine Commission an Ort und Stelle, an welcher auch der vom Ministerium entsandene Staatsstierarzt Klima theilnahm, welcher letzterer sich über die getroffenen Maßregeln mit entschiedenster Anerkennung aussprach. — Mit dem morgenigen Frühzug wird, wie wir vernehmen, Ministerialrath Viptai aus Budapest eintrifft, um sich über den Stand der Sache selbst zu informieren. Glücklicherweise stehen die Dinge so, daß diese Dienstreise eigentlich nicht notwendig wäre.

(Polizeinotizen.) Gefunden wurde der Verfaßzettel Nr. 8853. — Verloren wurde eine schwarzleberne Brieftasche mit einigen Guldennoten; ferner ein einfacher, goldener Kettling; endlich eine silberne Antehrh samt Kette. — Verkauft haben sich vier Gänse. — Gestohlen wurde ein silberner Schöpflöffel und Eßlöffel, beide mit den Buchstaben J. W. G. H. gezeichnet.

(Auch eine Folge des Jagdgesetzes.) Geradezu unerhört — ja, so weit sich das Jagdgesetz erinnern kann — nie dagewesen ist, schreibt die „Burggraben-Wochenzeitung“, ein Unglücksfall, der sich in der vorigen Woche auf Salaczger Gemüthung ereignet hat. Während mehrere Salaczger Einwohner nämlich am 17. d. M. an der Hügellehne, welche die Gemüthungen der Gemeinden Würzbach, St.-Georgen und Tatzsch begrenzt, ihre Sommerfelder anbauen und andere ihre Schafe auf der Wäde hielten, kommt ein Hare in der Größe eines zweijährigen Kalbes unregelmäßig zum Vorschein. Hierauf, Schreie des Entsetzens und des äußersten Schreckens verbreiteten sich darob sofort mit Blitzesschnelle unter den anwesenden Einwohnern, die, aus mit Ohrenspeißigen, Prüjeln und einigen Holzgästen bewaffnet, ganz ratlos dem sich ihnen nähernden Ungeheuer gegenüber standen. — Anstatt nun Feuerzettel zu geben und das Weiße zu jagen, begingen zwei Jünglinge, von denen einer mit einem Prügel, der andere mit einer Ohrenspeißige bewaffnet war, die höchst bedauerlichste Unvorsichtigkeit, dem von einigen Schäferhunden gehaltenen Haren in den Weg zu treten. Im Nu hatte der Hare den einen dieser Jünglinge am Oberknie gepackt und zu Boden geworfen und war gleich darauf auch auf den zweiten losgegangen, dem er zwölft und zum Theil sehr gefährliche Wunden beibrachte. Während sich all' dies zuzutragen hatte, war eine Bauer in das nahe Dorf geeilt und hatte sich ein Gewehr geholt, und der Hare wurde nun von diesem und vielen andern Bauern, die sich mit Äxten bewaffnet hatten, verfolgt. In einem ganz

nahen Walde, wo Schäferhunde die Anwesenheit des Haren durch Bellen und Heulen verkündeten, wurde derselbe von den Bauern aufgefunden und der mit einem einfachen Gewehr bewaffnete Mann rückte dem erzürnten Hare auf den Leib. Aus einer Entfernung von etwa 30 Schritt schuß und traf er das Ungeheuer so glücklich, daß dieses sofort niederstürzte. Die überaus große Freude der Bauern über die Erlegung Braun's Joute ließ indessen nicht lange dauern, denn gar bald erhob sich dieser wieder und wollte sich brüllend auf seinen Gegner stürzen. Die große Gefahr erkannte, in der sich dieser müthige Schütze nun mit jenem nicht wieder geladenen Gewehr dem Haren gegenüber befand, stürzten die Bauern von allen Seiten herbei und schlugen den Haren mit wuchtigen Äxten zu Boden, so daß derselbe gar bald todt vor ihnen lag. Damit hatte die Beschickte vorläufig ihr Ende erreicht. Die zwei Jünglinge aber, die der Hare gepackt hatte, befanden sich in einer höchst unangenehmen Lage. Es ist auf Grund einer ärztlichen Untersuchung constatirt, daß der Hare dem einen Jünglinge am Oberknie die Muskeln theils zerriß, theils schwer beschädigt und ihm auch einen Unterarm gebrochen hat. Dem andern ist es aber mit schmerzlicher Ergangen: der Hare hat ihm ein Ohr und ein Augenlid samt Augapfel herabgerissen und überdies am Kamm und anderwärts mehrere, zum Theil sehr gefährliche Wunden beigebracht, so daß seine Genesung sehr bezweifelt wird.

Was soll man aber zu der traurigen Erscheinung sagen, daß sich das Wild in unserem Vaterlande wieder so sehr vermehrt, daß es dem Ackerbau nun selbst im flachen Lande schadet und für Menschen und Viehthiere gefährlich wird? Es war und ist nicht auffallend, wenn man hört, daß Wölfe, Haren und Wolfshunde in den dem Gorge nächstgelegenen Landgemeinden Schaden verursachen, was hier derartige Fälle, vornehmlich nur vereinzelt, auch vor dem Zustubertreten des Jagdgesetzes vorkamen. Wenn aber — wie es heißt — dieser erlegte Hare von St.-Georgen, also einer Gemeinde, die schon zur Weßelz gehört, nach Salacz gekommen ist; wenn es fern richtig ist, was man sich erzählt, daß auf St.-Georgen Gemüthung eine ganze Barenfamilie entsetzt worden ist, so ist der Beweis dafür geliefert, daß das Hochwild zufolge seiner, durch das bestehende Jagdgesetz sehr gefördert, außerordentlichen Vermehrung sich nun auch in das flache Mittelland zieht, wo bisher außer dem Fuchs und Haren kein anderes vierfüßiges Wild zu finden war. — Armes Landvolk! Nicht genug, daß der Steuercollector und wiederholter Wegwachs dich größtentheils ruiniert und zum Bettler gemacht haben, nun soll auch dein geringer Viehstand, ja dein nacktes Leben durch wilde Thiere in einem Grade gefährdet sein, wie es zur und nach der Zeit der Einwanderung unserer Vorfahren der Fall gewesen! — Wieheltig schäme Auszichten!

(Der Arader gr.-kath. Bischof Johann Metianu) — schreibt „Möld“ — läßt keine Gelegenheit vorbegehen, um seiner loyalen Gesinnung für das gemeinsame ungarische Vaterland Ausdruck zu leihen. Wie vermöchten hier für zahlreiche charakteristische Thatfachen anzuführen, beschränken uns aber auf ein Ereigniß der jüngsten Tage, das, wenn auch innerhalb lokalen Rahmens, dennoch eine gewisse politische Bedeutung und Tragweite besitzt. Am vorigen Sonntag hatte nämlich der Bischof in seiner gastlichen Residenz dem neuen Festungscommandanten Oberst Prohaska und dem Obergespan Peter v. Aget zu Ehren ein glänzendes Diner veranstaltet, zu welchem die Spitzen der Comitats- und Stadtbehörden, mehrere höhere Officiere des gemeinsamen Heeres und der Honvedarmee, sowie auch Honoratioren aus den Bürgerkreisen geladen waren. Bei diesem Festmahl begab sich die Mehrzahl der mit wahrhaft rednerischem Schwung ausgeführten Toaste in der Betonung aufrichtiger Vaterlandsliebe und brüderlicher Gesinnung zwischen Ungarn und Rumänen. Die betonte zuerst der hochwürdige Hausherr, für diese, sowie überhaupt für die Eintracht aller Bewohner der Monarchie erprobte Festungscommandant Prohaska sein Glas, während Obergespan Aget auf die Vaterlandsliebe ohne Unterlass der Nationalität seinen Begeh leerte. In ähnlichem Geiste wurden Toaste in ungarischer, deutscher und rumänischer Sprache von J. Barjassy, Basilus Pagada, dem k. Notar D. Bonts und Anderen ausgebracht und von der Tischgesellschaft mit Begeisterung aufgenommen.

(Aus Szegedin, 19. d.) wird uns geschrieben: Unsere Dämme sind bis 28 Fuß fertig und steht Szegedin von der Wasserseite wie ein verhängtes Lager aus; der alte Fund zeigt aber auch schon heran; seit 1. April ist unsere Erde um fünf Schuh 6 Zoll erhöht, so daß wir heute 20 Fuß und 6 Zoll über den Meeresspiegel; seit ungefahr fünf Tagen beträgt die Durchschnittshöhe von einem Tag zum andern acht Zoll. — Die Holzschiffordere wurde ausgebeijert und in besten Stand gesetzt, nur haben unsere Stadtväter eigenes Maßwerk; gleich nach der Collaudierung, als ungefahr der zehnte Längenang darüber lag, brachen nur drei Holzbockdämme als Unterlagen zusammen; der Wagen sammt den Ochsen stürzte zum Glück bios 1 Klafter tief am Vorufer hinab, ohne besondere Nachfolgen, aber originell war die Bewegung eines alten Zimmermannes, der ganz lakonisch sagte: Nichts kann ewig dauern. Um dem hohen Wasserstand gerecht zu werden, wurde das Pflaster vor dem Brückenkopf gehoben und so auch die Seitenwege, wo das Bureau der priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist. — Am Szegediner Staatsopernspiel legte sich ein fremder ungefahr 40jähriger Herr auf die Bahnhöfen und wurde in einem fürchterlichen Zustande zusammengehauen. Man fand an Bruchgelb 70 Gulden bei ihm; den Namen konnte man nicht erlernen. — Richter C. W., Repräsentant für die Szegediner und Neuzager Aussteller, reist mit Ende dieses nach Paris. — Der hiesige Gewerbe-Verein beabsichtigt, fünf Mitglieder und sechs Schiffsen zur Zeit der Ausstellung nach Paris zu senden.

(Drollige Berwechslung.) Vor einigen Tagen brachte der „Ged“ unter großem Aufwande von moralischer Entrüstung die Meldung, in Kaurim seien zwei Frauenpersonen bei der Affentzung zugegen gewesen, ja hätten ohne Scheu am Affentische Platz genommen, um die einzelnen Rekruten einer genauen Messurung zu unterziehen. Wie nun aus Kaurim geschrieben wird, entbehrt diese Mittheilung jeder Begründung und dürfte ihr Entstehen einem lustigen Fehlen verdanken, der die beiden am Affentische mit Schreien beschäftigt gewesenen Feldwebel als „Feldweibel“ bezeichnete. Der Gewährungsmann des „Ged“ nahm die „Feldweibel“ für baare Münze und so entstand dann der salbungsvolle Sermon, der den Kaurimern ohne Zweifel ein interessantes Ständchen bereitet hat.

(Kamm oder Ziegenbock.) Eine rumänische Religions-gemeinde im Biharer Comitat bestellte bei einem Großwärdener Graveur ein Pestsaf; in die Mitte desselben sollte ein möglichst fromm aussehendes Kamm gravirt werden als Sinnbild des möglichen Gemüthes der Gläubigen. Der Graveur vergaß aber diese Instruction und gravirte auf das Pestsaf einen Ziegenbock — den wollte aber der geistliche Herr nicht annehmen. Der Graveur sah den Fehler ein und erbot sich, dem Bocke die Hörner zu kürzen, wodurch dieser mehr einem Kamm gleichen würde und das so reparirte Kunstwerk sollte er um die Hälfte des Preises überlassen. Der Antrag ward angenommen und Se. Hochwürden benützt jetzt zum Gaudium der profanen Welt das Pestsaf mit dem Ziegenbocke.

(Großes Grubenunglück.) Ein entsetzliches Unglück, dem dreizehn Personen zum Opfer fielen, ereignete sich am 17. d. Mitttags in dem Kohlengrube „Jozseph-Zech“ zu Polnisch-Drauz, in der Nähe von Mährisch-Drauz. Es hatte nämlich eine Explosion stattgefunden, der Wetter stattgefunden; von den Verlegten wurden zehn in vollständig verbranntem Zustande an den Tag gefördert, während die übrigen drei in schwer verletztem Zustande dem Mährisch-Drauzer Spi-

rale übergeben. Die meisten... (M) beliebter Kün... gute Lebensar... sich bald um... werden. Die... erregnet sich... als in dem... glänzende... vereinigte... die wir, um... faden Lucca... eine Reihe er... des Paulus... Lucca etwas... gegangen war... sonst nicht zu... gereife heram... „Wissen Sie... etwas fin... der Anwesen... wirklich nicht... (E) lossung eines... verordneten... händische Remi... und Capital... zu bereiten... in Berlin in... schon damals... werden zu wo... bald mit sich... Vostig pflegte... zunehmen, w... über dies und... Plan und das... aber der alte... sich das Proj... wohl gehen, e... ncht, doch sei... eingestallt, zu... plane mittel... Dyr und erb... 2 1/2 Percent... Equivalenz des... Freundschaft... vererbte, wie... bewies. Zimm... waren alle ip... 10.000 Thaler... und sein Sohn... durch dieses G... bleibend, zugle... hrot.“ In de... Beschluß, un... dringhalb Perc... (E) gewiß nicht zu... mußstliche „... „abspielte.“ w... war eine groß... der Verhandl... über den mu... Sachverhalt ist... mit den Müst... sich deshalb em... ozel an, weid... Die Orgel fan... zum ersten Ba... zur allgemeinen... derangen der... tanzen zu könn... Tanz, und so... mangelnder W... nach Vera zur... Instrument nic... zur Prüfung in... über die Walz... Atteste wurde... mals auf Wal... wie das erste... Schwerverständ... Müstrectors... nach einer sold... Wirth wieder... Käufer wurde... haben. Am 8... des Instrument... werden. Als... biß und der... wurden die dre... directer Drobitz... Stücke allerdings... aber immerhin... fern tanzen kö... zu seiner Comp... Tanzstundiger... der wohl nach... tanzen könne... Wust, ja, soja... Papenburger da... auf Grund die... demnachst sein... Orgel abzugebe... (Der... der bonapar... stehenden Reich... vom Militärdien... (Der... und Englan... könnte an zehnt... Auslande, leicht... dieser großartig... so doch auf un... jüngsten Datum... zum Behufe der... mit bedeutendem

M.-3. 2610/1878.

[281] 2-2

Rundmachung.

Anlässlich der constatirten Thatsache, daß in der benachbarten Gemeinde Schellenberg die orientalische Rinderpest ausgebrochen ist, wird hiemit bekannt gegeben, daß der auf den 23. bis 29. April l. J. fallende Schafmarkt, sowie der auf den 29. und 30. April, 1. und 2. Mai l. J. fallende große Hornviehmarkt gänzlich eingestellt; — ferner der Wagenverkehr mit Rindvieh-Vorspann innerhalb der Hermannstädter Gattergemarkung und nach auswärts, dann der Vertrieb von frei herumgehendem Rindvieh, Schafen, Ziegen von einem Hattert zum andern oder nach auswärts, sowie der Verkehr mit von berlei wiederkäuften Tieren herrührenden Rohstoffen im Sinne des §. 43 des G. N. XX 1874 bis auf Weiteres gänzlich eingestellt wird. Gleichzeitig werden sämtliche Vieheigentümer und alle jene, die von einer Erkrankung des Viehes Kenntnis erhalten, unter schwerer Ahndung verpflichtet, ohne Rücksicht darauf, ob die Krankheit sichtlich bedenklich ist oder nicht, hiebei entweder dem städtischen Thierarzte Hrn. J. G. Göbbel, oder der hiesigen Polizei-Direction allföglig die Meldung zu machen. Demitberhandelte verfallen gemäß §§. 59 und 60 des G. N. XX 1874 außer der Verpflichtung zum Schadenersatz und allfälliger Beschlagnahme, zum Ersatz der Kosten für die in Folge der Ueberrettung oder Unterlassung nöthig gewordenen Verfügungen und nach Umständen zu einer bis 500 Gulden erstreckbaren Geldstrafe, eventuell einer entsprechenden Haft. Hermannstadt, am 21. April 1878.

Der Magistrat.

Sz. 12221/1877 telekk.

[265] 3-3

Arverési hirdetmény.

A nagy-szebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy Casanu Alexandru végrehajtónak Migea Alexandru végrehajtást szenvedő ellen 65 frt. 48 kr. iránti végrehajtási ügyében kakovai Migea Alexandru ellen ennek a kakovai I. rész 183. tjkvben A. 1-7, 8-11, 15-17. rend 398, 489, 490, 1030, 1096, 1199, 1234, 1880, 1947, 2109, 2273, 3344, 3345, 3351, 3365, 3367 2. hr. sz. alatt, valamint kakovai Miklausiu Coman ellen az ennek tulajdonába utólag átmént a kakovai I. rész 541. tjkvben A. 1-3148, 3176, 3369. hr. sz. alatt előforduló, és 249 frtra becsült ingatlanak hasonlele az 1878. évi május hó 11. napján d. e. 9 órákor mint első, és 1878. évi június hó 11. napján d. e. 9 órákor mint második határidőben a kakovai községi irodában megtartandó nyilvános árverésben kövélkező feltételek alatt eladatni fog, u. m.:

- 1. Kiküldési ár a fennebb kitett becsár, melyen alul az első árveréskor az árverésre kizűött birtok nem fog eladati.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10% -át készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételárat két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikot ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, minden egyes vételári részlet után a birtokba lépés napjától számított 6% kamatokkal együtt birói letét útján felizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámítatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármely kének eleget nem tenne a p. t. r. 459 §-a fog alkalmaztatni.

Felhivatok azok, kik az árverésre kizűött javak iránt tulajdoni, vagy más igényt, avagy elsőbbségi jogokat érvényesíthetni vélnék, hogy e részbeni kereseteiket e hirdetménynek a hivatalos lapban lett harmadik közzététele napjától számított 15 nap alatt, habár külön értesítést nem vettek is, ezen kir. telekkönyvi hatóságnál nyujtsák be, különben azok a végrehajtás folyamatát nem gátolva egyedül a vételár feleslegére fognak utasítatni.

A nagy-szebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1878. évi martius hó 15-ik tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 29. April Vicitationen des Barbu Dnea in Josef und jene des Mich. Salmen in Dmlas. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 29. April Vicitationen des Saul Blumenfeld in Lorda. (Dorrieger Gerichtshof).
Am 29. April in der Schöpfungst. u. g. Schulinspectorats-Kanzlei Offertverhandlung über den Bau des Schulhauses in Hirtés.
Am 29. April Vicitationen des Josef Mozevics in Căciob. Holbitag und jene der Beneficij Ferencz in Magyar-Lapad. (Nagy-Szebeni Bezirksgericht).
Am 29. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Vicitationen des Stefan Köb in Arpasó. (Deiler Gerichtshof).
Am 30. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Vicitationen des Mikulaj Mann und jene des Viktor Krutjan in Saltó. (Mediascher Bezirksgericht).

Aufforderungen.

Vom Klausenburger Gerichtshof zur Anmeldung von An-

sprüchen auf die dem Samuel Schütz abgepfändeten Fabrikstoffe bis 29. April.
Vom Karlsburger Bezirksgericht an Mikulaj Citabella, betreffs der gegen ihn von Advokat Josef Csabasi geflagten Forderung den bestellten Vertreter Dr. Alexander Mohai bis 29. April zu informieren.
Vom Neperer Bezirksgericht an Matyas Rata, betreffs der gegen sie von Michael Dratscha geflagten 22 1/2 Stüd Ducaten den bestellten Vertreter Advokat Friedrich Fildner bis 29. April zu informieren.
Vom Székelyherzogtum Gerichtsvollzieher zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Michael Biro in Bethfalva abgepfändeten Fabrikstoffe bis 29. April.
Vom Gerichtsvollzieher in Dieß-Szent-Márton zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Dionis Kerekes in Magyar-Cáros abgepfändeten Fabrikstoffe bis 29. April.
Vom Ostföderer Gerichtsvollzieher zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Ferdinand Gál in Balakbánya abgepfändeten Fabrikstoffe bis 29. April.
Vom Glatzherzogtum Bezirksgericht an Mikulaj Kertész aus Székely-Umász, betreffs der gegen ihn von Georg Kovacsik geflagten 58 fl. 30 kr. den bestellten Vertreter Adv. Albert Groß bis 30. April anzuweisen.

Zur Sommer-Saison

ist eine Auswahl neuester Damen- und Kinder-Strohüte — mit und ohne Arrangement — aus Wien angekommen. Es werden die billigsten Preise berechnet und auch schriftliche Aufträge prompt effectuirt. Um gütigen Zuspruch bittet

J. Wegmuth,

Seltaugergasse Nro. 25.

Hermannstadt, den 18. April 1878.

Die ersten echten, heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Selbige wurden 44mal hoch ausgezeichnet während des 30-jährigen Geschäftsbestandes.

Am Leben erhalten

durch den Gebrauch der

Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade und der übrigen Malz-Heilpräparate.

Von den fortwährend einlaufenden Dankschreiben veröffentlicht wir eines, in welchem der Unterfertigte seinen innigsten Dank ausspricht für die Rettung seiner beiden Kinder, welche ihm durch den Gebrauch der

Johann Hoff'schen Malz-Heilpräparate am Leben erhalten worden sind.

Das Original liegt uns vor. D. H.

An die erste und älteste f. f. Hof-Malzpräparaten-Fabrik von

Johann Hoff,

f. f. Hof-Viererant der meisten europ. Souveräne, f. f. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter deutscher Orden etc., in Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.

Euer Wohlgeborner!

Durch den Gebrauch der Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade, Malzextract-Gesundheitsbier, concentrirtes Malzextract, Malzbonbons u. s. w., deren vorzügliche Wirkung in allen höchsten Kreisen bekannt ist, sind mir meine beiden Kinder am Leben erhalten worden. Ich fühle mich verpflichtet, diese Resultate aus Dankbarkeit und zum Wohle der übrigen Leidenden zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Graz, 6. Januar 1878. Hochachtungsvoll A. Schwert.

Ich erachte es als eine ebenso heilige als angenehme Pflicht gegen die lebende Menschheit bei Brustleiden und allgemeiner Schwäche, wie gegen den Erstüber eines so vorzüglichen Mittels, nach Kräften mitzuwirken, daß letzteres meinen Mitmenschen zugänglich werde und solche hochachtungsvoll Euer Wohlgeborner Ludwig Fürst v. Oettingen-Wallerstein, kön. böhm. wirklicher Staatsrath in außerordentlichen Dienste in München.

Zur Bänderung meines alten Magen- und Unterleibleidens, sowie zur Kräftigung meines dadurch sich gebildeten Körpers habe ich schon öfter Ihr Malzextract-Gesundheitsbier mit dem besten Erfolge gebraucht; bitte daher um wieder Sendung davon. Fr. Schneider, Lehrer.

Da mir die Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons unaussprechliche Linderung bei heftigem Catarrh und Husten machen, erlaube ich polemend gegen Nachahmung um 5 ganze Ventel echte Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons. Sibuya bei Schymnis, 31. Januar.

Mit Achtung

Albert v. Bossanyi, Ingenieur.

En detail- und En gros-Verkauf in Johann Hoff's Filiale, Budapest, Sutgasse 10.

Ferner: Josef v. Török'sche Apotheke, Königsgasse 7, und Johann Bauer & Co., Pressburg. Es ist zu haben bei Hrn. F. A. Reissenberger, A. F. Lehmann und W. F. Morscher in Hermannstadt.

Depot in Karlsburg bei Hrn. Sigmund Mihelyes, Apotheker.

Preise:

Malzextract-Gesundheitsbier eine Flasche 60 fr. Mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen 4 fl., 11 Flaschen 6 fl. 60 fr., 28 Flaschen 16 fl., 58 Flaschen 32 fl., 1/2 Kilo Malz-Chocolate 1. 2 fl. 40 fr., II. 1 fl. 60 fr., III. 1 fl. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Ventel 60 fr. (auch 1/2 oder 1/3). — Kindernähr-Malzmehl 1 fl. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon 1 fl., auch 60 fr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 fr.

Die ersten echten, heilbringenden Joh. Hoff'schen Malz-Heilpräparate sind mit der für die f. f. österr.-ung. Staaten eingetragenen Schutzmarke versehen. (Bildniß des Gründers Johann Hoff.) Malzcaffee und Kinder-Nährmehl 44mal ausgezeichnet. Geschäftsgründung 1847.

J. S. Winkler'sche Geschäft, Seltaugergasse Nr. 12, ist wieder geöffnet und wird dabei zu herabgesetzten Preisen verkauft. Toiletteartikeln und Korbwaren, sowie Lampen ganz besonders empfohlen. [264] 3-3

Hermannstädter Export-Bier,

hochprima, in Flaschen mit 7/10 Liter zu 14 fr. ö. W. per Flasche verkauft en gros und en détail die G. Rumler & N. Habermann'sche Sodawasser-Fabrik, Josefstadt Nr. 4 in Hermannstadt. Bestellungen von wenigstens 15 Flaschen werden franco in's Haus zugesandt. Aufträge, Greister und Abnehmer von größeren Partien erhalten eine Preisermäßigung. Für auswärtige Verfertigungen wird die Verpackung billigt berechnet. [257] 3-3

LIPIK, 51° R. heisse Jodquelle. Specifics wirksam gegen Syphilis, Skrophulose, Gicht, Harnblasen-, Haut- und Frauenkrankheiten. Reiseort: Von Wien oder Pest mittelst Südbahn über Bares oder Sissek; mittelst Dampfschiff über Alt-Gradiska. Auf telegraphische Mittheilung sendet die Bade-Verwaltung gute gedeckte Feuerwagen an die End-Station zur Weiterbeförderung der Gäste. (219) 4-6. Lipiker Jodwasser zu haben: Wien bei Heinrich Mattoni; Pest bei Ludwig Edesky; Esseg bei Gebetzky. Als Badeort fungirt Dr. Heinrich Kern.

Th. Steinhausen'schen Verlagshandlung in Hermannstadt ist zu herabgesetzten Preisen zu haben:

Seiwert G., Cultur-historische Novellen aus dem Siebenbürtigen Sachsenlande, 3 Bde., gr. 8., nur 2 fl. 50 fr. statt 4 fl. Ziegler Ferdinand v., Gartenek, Graf der sächsischen Nation und die siebenb. Parteikämpfe seiner Zeit, gr. 8. Zweite Ausgabe mit archaischen Verlagen nur 2 fl. 50 fr. statt 4 fl. Dieselben separat 50 fr. Schuster W., Siebenbürtig-sächsisches Volkslieder, theilweise mit Musikalien. Herausgegeben vom Verein für siebenb. Vortz. Kunde, gr. 8., geheftet, nur 1 fl. fr., früher 4 fl. ö. W.

ASITMAN Jüdische Zigarretten. Von Grimault & Co., Apotheker in Paris. Es genügt, den Rauch dieser Zigarretten aus dem indischen Hanf (cannabis indica) einzuziehen, um die qualvollsten Anfälle von Asthma, nervösen Husten zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit ist dieses Mittel oft die überausgünstigsten Wirkung. Haupt-Depot in Wien für En-gros-Verfertigungen bei Bruno Raabe, Bäckerstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15; — General-Depot für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; — in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedr. Thallmayer, Kaufleute, bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schäßburg bei J. B. Teutsch. [24] 11-11

Friedrich Baumann empfiehlt hiermit einem geehrten p. t. Publikum für die Frühjahr- und Sommer-Saison fein in Wien aus den renomirtesten Fabriken persönlich gewähltes mannigfaltiges Manufactur- und Mode-Waarenlager, und macht besonders aufmerksam auf ein schönes Sortiment von billigen und feineren modernen Damen-Kleiderstoffen. [230] 3-3

Gummi- u. Fischblasen, nur feinste und beste Pariser, en gros und en détail pr. Duzend 1, 2, 3 und 4 fl.; — Damen-Specialitäten per Duzend fl. 2.50 verfertigt gegen Nachnahme Alex. Mosé, Wien, Stadt, Köllnerhofgasse Nr. 4. Auch alle Sorten echt feinstaffige Cigarettenpapiere per Carton zu Originalpreisen. (9) 28

UMRATH & COMP. in PRAG, Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best bekannten Specialitäten in: Hand- u. Göpel-Drehschneidern von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte: Putzreuter, Maisrebler, Häcksel-schneider etc. etc. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

!! Unter Garantie radicalen dauernden Erfolges !! Wirkliche Hilfe! Selbst in Fällen, welche bisher allem Mediciniren hartnäckig widerstanden, werden ohne Injection, Quecksilber oder Jod unter Garantie radicalen dauernden Erfolges geheilt, und zwar: Syphilis und deren Folgezustände, veralteter Ausfluss, Stricturen, juckender Ausschlag, sogenannte Mitesser, Schmerzen im Munde und Halse etc. Ferner Manneschwäche (Impotenz), Pollutionen, besonders in Folge der Onanie; Folgen: Körper- und Gedächtniss-Schwäche, epileptische Anfälle, Tabes dorsalis etc. etc. Schliesslich Frauenkrankheiten: Weissfluss, Menstruations-Störungen Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Blutarmuth etc. Bei Bestellungen wolle man eine kurze Krankheitsgeschichte einsenden, alsdann erforderlichenfalls die nöthigen Präparate zugesandt werden durch St. J. Gursch, Dresden, Amalienstrasse Nro. 11, II. Etage. [127] 14

Der wun... springen, bring... tutionellen Leber... In den... Mediascher Reich... der Abgeordnete... Die Ber... Herr Guido v... sein Mandat... Kollegen versch... war und weil... zur Fahne jen... Donquigotterie... Sittliche declar... Uebrigens... der letztern... vollkommenen Gei... „Candidation“... Wege, welche... in Mediasch an... vor die Alternat... zu werfen und... jellen zu besab... von der stamm... Aufrichtig... in eine neue P... eigentlich noch... würden wir da... wenn die Media... cipirten und ohr... ihre eigenen We... Und diese... führen. Was hat... langen Sendfchr... Das We... Constataung de... sächsischen Volks... sächsischen Nation... sei, andere, veru... Das ist, entseht, das eig... berichte. Mit dieser... Wenn wir... nannten Volkspa... Der Postb... dem Briefe zu... in fliegender Pa... Ich wollte... gehen, bei der es... schaftlich mit Ma... in seiner Eile zie... können sie nicht... Es ist des Grob... Ich siehe g... plötzlich ausgebr... Dr. Grey... Anstalt gebracht... Sie heute noch... Gewahrfam trin... Der Zuppe... Der Doctor gin... Eine hüßte... wir wollen ihm... Briefes können g... Es wür... nicht weiter m... Freund von